

Merjeburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auspostämtern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1,90 Mk., beim Verleger 1,50 Mk., mit Beilagen 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 6 Uhr abends 7, an Sonntagen von 8, bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6, bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Anwerbsgebühren: Für die 6 gepaltene Korpusgröße oder deren Raum 20 Pf., für Prosate in Merjeburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merjeburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merjeburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merjeburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 264.

Sonnabend, den 9 November 1912.

152. Jahrgang.

Die Balkanwirren. — Serbien stellt seine Ansprüche. — Vor der Enkeldungsschlacht. — Adrianopel und der Taraboch noch in türkischen Händen.

* Merjeburg, 8. Nov.

Die Banklasten in Rußland halten ihre Zeit bekommen, gegen Österreich zu gehen. Der König von Montenegro erklärte vor Ausbruch des Krieges, er werde die Waffen nicht aufheben ohne die Zustimmung des Jaren von Rußland — und er hob die Waffen. Nachdem kürzlich die Serben erklären ließen, sie würden es „nicht dulden“, daß bei dem etwaigen Friedensschluß mit der Türkei Staatsmänner zu Worte kämen, die von Oesterreich beeinflusst seien, kommt jetzt die Nachricht, eine russische Zeitung schreibe, Serbien müsse auf der Abtretung eines Hafens an der Adria bestehen. Serbien in der Einflusssphäre Rußlands, ein Hafen an der Adria — die Umklammerung Oesterreichs durch Rußlands — an der Meeressphäre einerseits und von der Landseite, Konstantinopel, andererseits wird durch Rußland angetrieben! Vorläufig erft auf dem Papier!

Es ist heute vollständig unüberdenkbar, welche Folgen der bulgarisch-türkische Krieg noch zeitigen wird.

Den Bulgaren sind vielfach seine türkischen Soldaten entgegen gestellt worden, sondern ausgehungerte, marode Leute. Das sind die Begleit-Erscheinungen türkischer Mißwirtschaft, die sich bitter gerächt haben.

Die letzte Entscheidungsschlacht vor den Toren Konstantinopels steht bevor. Es ist anzunehmen, daß für diese Schlacht die Bulgaren das Neueste einsehen, von ihrem Ausgang hängt ihre politische Zukunft ab. Adrianopel hält sich, auch der Taraboch, indessen wenn nicht ein radikaler Umschwung des Waffenspiels eintritt, können die Türken als verloren gelten. Die nächsten Tage werden voraussichtlich die Entscheidung bringen. Die Türken sind geschädigt und zugleich deprimiert, das ist schlimm für sie.

Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

Stara Zagora, 7. Nov. Das Hauptquartier wird nach Kistinceauß verlegt. Mit dem großen bulgarischen Siege bei Bunarharif gilt der Widerstand des türkischen Heeres bis vor die Linie von Ichabalidza als gebrochen. Einfache Meldungen bringen viele Einzelheiten über die Auflösung des türkischen Heeres. Zum ersten Male werden amtlich die bulgarischen Verluste auf 15 000 Mann genannt. Man hat darin einen Hinweis zu sehen auf die Opfer, die gebracht worden sind, um endgültig als Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen.

Wien, 7. Nov. In den bisherigen Kämpfen hat die türkische Artillerie ihre Infanterie nicht genügend unterstützt und nur selten bis zum letzten Augenblick ausgeharrt. Die geringe Wirkung und der frühzeitige Rückzug der türkischen Artillerie hat die zurückgehende türkische Infanterie schloßlos den Angriffen der nachdrängenden Bulgaren und dem Feuer der bulgarischen Batterien preisgegeben, so daß der Rückzug fast stets in eine regelrechte Flucht ausartete.

Konstantinopel, 7. Nov. Mahmud-Bascha, der zweite Generalsstabchef, traf gestern hier ein und erklärte dem Großvezir namens der Armee, das Friedensanerbieten hätte dem allererschlechtesten Eindruck auf das Militär gemacht, das von Interesse nichts hören, sondern den Kampf bis zum letzten Mann fortsetzen wolle. Der Chef der Unionisten Halim-Bascha und Taaat-Bai haben namens ihrer Parteien ähnliche Erklärungen abgegeben. Auf der Pforte fand abermals großer Kriegsrat statt, an dem auch Mahmud-Schwetel teilnahm. Unter anderem wurden Veränderungen in den Kommandostellen vorgenommen. Suad-Bascha und Miftika-Bascha werden Kommandos erhalten. Die Pforte hat beschloffen, den Krieg mit aller Macht bis aufs äußerste fortzusetzen, um so mehr, als auch im Volke Unwille über den angeführten Friedensschluß herrscht. Der Thronfolger wird sich abermals nach dem Kriegsausbruch begeben.

Sofia, 7. Nov. Wie das bulgarische Blatt „Mir“ meldet, endigte die Schlacht, welche die Türken mit ihren Hauptkräften unter dem Kommando des Kriegsratministers Rafim-Bascha auf der Linie Sautal—Tchorlu annehmen, mit einer vollständigen Niederlage der Türken. Die bulgarischen Truppen trugen einen neuen glänzenden Sieg davon und fügten dem Feinde Verluste zu, die doppelt so groß sind als die bei Güle-Burgas. Die geschlagene Armee befindet sich in voller Unordnung auf der Flucht nach Tichalidza und wird von den Bulgaren verfolgt. Die Zahl der bei Güle-Burgas und Tchorlu erbeuteten Kanonen beträgt über hundert. Ebenso fielen den Bulgaren riesige Mengen von Munition in die Hände.

London, 7. Nov. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Konstantinopel schildert die Zustände in Rodosto am Ägäischen Meer in einer Depesche, die dem Jenseitigen entging. Er drahtet: Scharen von Nizams (reguläre türkische Infanterie), die von den Bulgaren aus Güle-Burgas vertrieben worden waren, kamen in Rodosto an. Auf ihrer topflosen Flucht hatten sie alle Waffen fortgeworfen und kamen ausgehungert und erschöpft in die Stadt, voll des Hasses gegen die Ungläubigen.

Die Stadt war von einer massierenden, plündernden, Frauen vergewaltigenden Soldateska gefüllt. Rodosto wurde an sieben verschiedenen Stellen gleichzeitig in Brand gesetzt. Frauen und Kinder wurden in die Flucht geschlagen. In ihrer Angst bestiegen viele Einwohner die im Hafen liegenden Boote und fuhrten auf das Meer hinaus, um den wie Tiere haufenden Soldaten zu entgehen. Viele Boote schlugen um und die Insassen ertranken, andere wurden von den nachgehenden Soldaten ermorbet. Nach der Ansicht des Korrespondenten sind ähnliche Zustände auch in Konstantinopel zu erwarten, wenn die gänzlich demoralisierten türkischen Truppen nicht von der Hauptstadt abgehalten werden.

Berlin, 8. Nov. Der „Vf.-Anz.“ schreibt u. a.: Die Besprechungen zwischen dem Grafen Berchtold und dem Marquis di San Giuliano in Rifa haben zu einem Uebereinkommen geführt, in dem beide Mächte die Integrität und somit auch Unteilbarkeit Albaniens zur Richtschnur ihrer gemeinsamen Politik gemacht haben. Der von Serbien gewünschte Zugang zum Adriatischen Meer würde aber quer durch albanisches Gebiet führen. In diesen Gegenden liegt somit ein gewisser Konfliktsstoff, der besonders in Wien mit nicht wegzuleugnender Nervosität behandelt wird. Näher betrachtet, ist in der Tat nicht einzusehen, warum die serbische Seehinter nach dem Meer, gegen die an und für sich gar nichts einzuwenden ist, gerade zu den Gestaden der Adria führen sollte. Außerhalb Serbiens ist man der Meinung, daß es sowohl aus politischen wie ebenso aus wirtschaftlichen Rücksichten an geeigneten erdichte, wenn Serbien sich den Weg zum Ägäischen Meer freimachen würde, was in Anbetracht seiner jetzigen militärischen Erfolge keine größeren Schwierigkeiten mit sich zu bringen vermag. Es ist anzunehmen, daß man auch in Wien einem solchen Plan keinen Widerstand leisten würde.

Wien, 7. Nov. Die Gerüchte, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien bereits getroffen sei, sind sämtlich verfrüht. Von unterrichteter Seite wird verichert, daß Oesterreich zwar bereit sei, Serbien gegenüber weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen, jedoch dürfte der von der serbischen Regierung vorgeschlagene Abschluß eines bindenden Vertrages keine geeignete Verhandlungsbasis für die Herstellung eines dauernden Freundschaftsverhältnisses zwischen beiden Mächten abgeben. Erst dann, wenn Serbien sich dazu entschließen würde, das gleiche Entgegenkommen zu zeigen wie die Donaumonarchie, dann könnte eine Verhandlungsbasis gefunden

Irriichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.

Von Erich Friesen.

Als er vor kaum einer Viertelstunde das junge Mädchen gewahrte — da fühlte er an dem raschen Klopfen seines Herzens, an dem Jubel, der ihn plötzlich erfüllte, wie teuer „Mademoiselle Mirjam“ ihm bereits geworden war. Aber diese persönliche Freude des unvorhofften Wiedersehens wurde völlig zurückgedrängt von der Sorge um die Tante. Und nur an sie denkt er, als er sich jetzt rasch Bahn bricht durch die ihn umgebenden Festteilnehmer, um „Mademoiselle Valentine St. Germain“, wie Fürst Orloff seinen Schützling überall vorstellte, zu suchen. Nachdem der Plan des Fürsten so über Erwarten gelungen, hatte er sich mit der Marchesa Goldoni und Mirjam in ein feines Erfrischungszelt zurückgezogen. Er weiß: jedermann in dieser illustren Gesellschaft spricht von dem plötzlichen Ohnmachtsanfall der Marquise. Es bebart nur noch eines leisen aufständischen Wortes seinerseits in das Ohr der Marchesa Goldoni — und das Tuscheln und Raunen überdie auffallende Weiblichkeit der Marquise Irene d'Estere mit „Mademoiselle Valentine St. Germain“ beginnt.

Die Marchesa selbst ist viel zu klug und eine viel zu vollendete Weltbame, um nicht längst geahnt zu haben, daß hinter dieser plötzlich aufgetauchten „Mademoiselle Valentine St. Germain“ ein Geheimnis steckt. Und die ihr angeborene Lust am Intrigieren erwacht. Zudem haben die d'Estere sich ihr gegenüber stets überaus zurückhaltend benommen — ein Grund mehr für die eitle, gefällige Dame, um über die erhoffte Niederlage der stolzen Marquise Irene zu frohlochen.

In heiterem Konversationston plaudert sie über dieses und das, und beachtet scheinbar gar nicht die Emsilbigkeit ihres Schützlings.

Mirjam befindet sich in einem ihr selbst unerklärlichen Zwiespalt der Empfindungen. Die kindliche Freude, die ihr der Glanz ringsum, der heitere Frohsinn und die gepußte Menge bereiteten, ist wie weggewischt. Als sie vorhin so gänzlich unerwartet den Mann wieder sah, dessen Bild sich ihr seit jenem Abend im Jirtus unausslöschlich eingepägt — da war es ihr, als müsse sie aufauchzen vor jubelndem Glück. Als sie aber gleich darauf jener schönen stolzen Frau gegenüber stand, als die großen, grauen Augen in die ihren tauchten — da fühlte das Mädchen plötzlich, wie sich etwas in ihr erschloß, das sie seit Jahren in ihrem tiefsten Innern ängstlich verbarg, ja, das sie bereits erstorben wähnte: die Sehnücht nach Mutterliebe. Denn diesen Bild, dieses Lächeln hatte das Phantasmagebilde, welches das Kind sich stets von der unbekanntem Mutter gemacht — ein raffiges Phantasmagebilde, das nach Madame Artemisias Auftauchen in ein Nichts zerflohen war und jetzt auf einmal, wie der Pöböniz aus der Nische, zu neuem Leben erstand.

So ganz ist all ihr Denken und Empfinden bei diesem einen Bilde, daß es sie jedesmal fast schmerzhaft berührt, wenn Fürst Orloff mit seiner öglatten Stimme und seinem konventionellen Lächeln einige Worte an sie richtet.

Heimwärts geht die Sonne, alles ringsum in violetten Burpur tauchend. Und immer noch jubelt die Festfreude, lacht und scherzt man um die Wette, während ein bühendes Goldstück nach dem andern und eine knisternde Banotte nach der andern aus den zarten Händen der hochgeborenen Verkäuferinnen in die kleinen zu diesem Zweck überall angebrachten verchloffenen Büchsen wandert.

Wohl noch niemals in seinem Leben war Fürst Orloff in heitlicher Stimmung als heute. Seine tiefstehenden schwarzen Augen blitzen. Der Ausdruck seines Mundes ist festegewisser denn je. Fast an jedem Zeit faunt er irgend eine Kleinigkeit und zählt mit Hundertfranksteinen.

Die Marchesa Goldoni hat sich zwischen die übrige Gesellschaft

gemischt, da sie mit dem Personen ihrer Art eigenen Spürsinn mittelt, daß der Fürst mit seinem Schützling allein zu sein wünscht.

Als der Abend sich herabsenkt auf die bunte Jahrmarktshierlichkeit, leuchten wie durch einen Zauberflügel Tausende von farbigen Lampionen zwischen dem dichten Laub der Seinedeisen und dem dunklen Gezeig der Zypressen auf. Gitarren- und Mandolinentlang durchjittert die weiche Luft. Und jetzt aufsprühende, buntfarbige Raketen. Drehende Sonnen. Taghell erschimmernde bengalische Beleuchtung.

Mühtlich flaut die Festfreude ab. Man wird müde. Die geklupften der Gäste haben bereits das Feld geräumt. Leerer und leerer wird der Park.

Kühler Nachtwind tut sich auf. Durch die Bäume geht ein leichtes Raunen. Und die Blumen, die tagsüber ihre berauschenden Düfte verhaucht, hängen ermattet die Blätter.

Da nähert sich die Marchesa Goldoni wieder dem Fürsten.

„Haben Sie noch irgendwelche Wünsche, Durchlaucht?“ fragt sie leise, mit kaum merklichem Lächeln.

„Nein, für heute nicht mehr, liebe Freundin,“ lautet die gelassene Entgegnung. „Ich werde sogleich Mademoiselle St. Germain nach Hause fahren. Aber morgen oder übermorgen werden wir Ihre Lebenswürdigkeit vielleicht aufs neue in Anspruch nehmen.“

„Es wird mir ein Vergnügen sein, Durchlaucht.“

Wie unaufsichtlich tritt der Fürst ganz nahe an die Marchesa heran.

„Ziehen sie sich zurück, Frau Marchesa!“ raunt er ihr, nur ihrem Ohr verständlich, zu. „Das Ferienhalsband, das neulich beim Zuveller Lablandsche Ihre Bemunterung erregte, erwartete Sie zu Hause.“

In den Augen der eiten Dame leuchtet es auf; doch der Fürst schneidet jedes Danteswort mit einer raschen Bewegung ab.

(Fortsetzung folgt.)

werden, auf Grund derer man zu einer definitiven Verständigung gelangen könnte.

Berlin, 7. Nov. Der „National-Zeitung“ wird aus Petersburg gemeldet: In einem inspirierten halbpoetischen Artikel mit der Ueberschrift: „Die Zeiten ändern sich“ richtet heute abend die „Birkowia Bednostnik“ eine Warnung an Oesterreichs Adresse, die ziemlich aggressiv formuliert ist. In dem Artikel wird mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß Rußland wohl gerüstet sei und über ein mächtiges Heer verfüge. Rußland sei nicht mehr in einer ohnmächtigen Lage wie im Jahre 1908. — Es heißt weiter, daß Serbien durch seine siegreichen Waffentaten neue gestärkt sei und sich vergrößert habe, und daß es einen eigenen Hafen am Adriatischen Meere haben müsse; darauf werde Rußland bestehen. Die Stimmung in Petersburg und im Lande gegenüber Oesterreich wird augenblicklich besonders durch die Agitation der panlawischen Kreise ungünstig beeinflusst.

Wien, 5. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet aus dem Hauptquartier der bulgarischen Ostarmee vom 5. November: Die Befolgungsoperationen der Hauptarmee gegen die türkische Feldarmee werden trotz der enormen Inanspruchnahme in der dreitägigen Schlacht fortgesetzt. — Die Offensive erfolgte entsprechend der Gruppierung der bulgarischen Hauptarmee in der Schlacht von Işchorlu-Burgas-Wisa, in zwei Hauptrichtungen. Eine südliche Armeegruppe drängte in westöstlicher Richtung über Işchorlu nach, während der zweite Vorstoß aus dem Norden über Saraj und Stranica erfolgte. Die südliche Gruppe rann die türkischen Nachaufstellungen hinter dem Bezodboerfluß bei Karisabdran und Gelerler, sowie hinter dem Ergenekfluß durch einen gleichzeitigen Frontalangriff und Umgebung des linken Flügels über Işchorger-Musekimki über den haufen und warf die Türken in die Deroute hinter Işchorlu. Das ungehörige Nachdrängen der Bulgaren scheint neuerlich eine vermehrte Verwirrung unter den türkischen Massen hervorgerufen zu haben, denn trotz der großen Gefahr, durch die bulgarische Nordgruppe in der rechten Flanke umgangen und abgeschnitten zu werden, haben starke türkische Kräfte hinter Işchorlu neuerdings Stellung genommen, wo sie von den Bulgaren aus den Richtungen Gelerler, Karahin-Canoei und Musekimki angriffen und nach heftigem Kampfe unter großen Verlusten zurückgenorfen wurden. Die bulgarische Nordgruppe ist mit starken Kräften im Vorgehen über Saraj begriffen und erreichte mit ihrem linken Flügel, etwa 1 1/2 Divisionen, die Höhen von Stranica. Eine weitere Offensive dieses bulgarischen Flügels wird mit schwächeren Kräften südlich auf Işchorgersee und Jenikoej erfolgen. Der Hauptteil geht ohne Rücksicht auf die südlich stehenden türkischen Strikräfte direkt über Stranica gegen den Raum zwischen Dortsoe und Işchorabtscha vor, während die südliche Armeegruppe der Bulgaren den Hauptstoß entlang an der Bahn und über Fenarabtschoje frontal gegen Işchorabtscha führt. Die allgemeine Absicht bei diesem Vorgehen ist, die nicht abgeschnittenen Teile des türkischen Heeres durch scharfes Nachdrängen nach vor der Işchorabtscha-Position zur Schlacht zu stellen und gleichzeitig mit den geschlagenen türkischen Truppen in diese Stellung einzubringen. Erst wenn dies nicht gelingt, soll ein normaler Angriff unter Mitwirkung von schwerer Artillerie Maß greifen. Die unauffhaltsame Offensive der bulgarischen Armee würde trotz der außerordentlichen Leistungen der Truppen nicht möglich, wenn nicht der Verspeisungs- und Nachschubapparat tatsächlich ohne Klagen funktionieren würde. Das Zusammenarbeiten von Intendantur und Generallast ist ideal zu nennen. Man erkennt hieraus die außerordentlich vorbereitende Friedensarbeit des bulgarischen Heeresapparates. Die Tropfen aus den letzten siegreichen Kämpfen sind außerordentlich zahlreich. Die eubetenen Schnellfeuerbatterien werden, soweit Munition vorhanden ist, zu der Verstärkung der mit allem Material ausgerüsteten Reservebataillone verwendet.

Konstantinopel, 7. Nov. In einem gestern abend auf der Borsie abgehaltenen Kriegsrat wurde die Lage keineswegs als verzweifelt angesehen und beschlossen, den Krieg fortzusetzen. — Mehrere Morgenensetzungen kündigen an, daß zwei Divisionen von zusammen 30 000 Mann im Hauptquartier von Hademköi eingetroffen sind und daß sofort wieder die Offensive aufgenommen werden soll.

Die Işchorabtscha-Linie.

Von militärischer Seite wird geschrieben: Wenn auch an den Werken vorwiegend keine einschneidenden Verbesserungen angebracht worden sind, so bildet diese Linie, die mit beiden Flügeln an das Meer angelehnt ist, immerhin eine Stellung, zu deren Bewältigung bei einer energiegelichen Führung und so starker Besetzung doch ganz enorme Anstrengungen erforderlich sein werden. Es kann sich beim Kampf um die Işchorabtscha-Linie um tagelang dauernde blutige Gefechte handeln, falls nicht Ueberführungen eintreten, wie sie der jetztige Balkankrieg uns ja schon öfters bereitet hat. Insbesondere muß hier mit nächsten Durchbruchversuchen gerechnet werden, die vielschichtig auf Erfolg verpackt, da durchlaufende Drahtbinder in kaum vorhanden sein werden, da diese ja den Durchzug der eigenen Truppe in und hinter die Stellung sehr erschwert hätten. Gelingt es nicht, die Stellung durch nächsten Ueberfall zu nehmen, dann dürfte die Heranziehung von schwerer Artillerie des Feldheeres und einer größeren Anzahl von Belagerungsgeschützen erforderlich werden, um den Widerstand der türkischen Besatzung zu brechen und damit den Weg nach der feindlichen Hauptstadt, die allerdings noch durch eine dicht wechsellagende ihr gelegene schwache Verteidigungslinie geschützt ist, zu öffnen.

Konstantza, 6. Nov. Die gesamte Ostarmee geht in stuchartigem Rückzug auf die Işchorabtscha-Linie zurück. Alle Verbände sind geistlos, die Truppen in denkbar schlechter Verfassung, die Artillerie ist größtenteils ohne Geschütze. Der Verspeisungsdienst hat fast vollkommen verlagert. Die Soldaten sind acht Tage ohne Nahrung. Südlich der Linie Işchorlu-Işchorabtscha stehen nur ganz schwache Kräfte. Das Land ist hier dem Feinde

offen bis Konstantinopel. Die Landbevölkerung flüchtet zu Tausenden nach Konstantinopel.

Die neuen Steuer-Vorlagen in Preußen.

Offiziers schreiben die „Berlin. Pol. Nachr.“: Wenn in manchen Kreisen Zweifel darüber bestanden haben sollten, ob die Staatsregierung, nachdem die Einarbeitung der provisorischen Steuerzuschläge in die Steuerfala zurzeit nicht zu erreichen ist, noch besonderen Wert auf die baldige Verabschiedung der übrigen Teile der Novellen zum Einkommen- und Ergänzungssteuergesetz legt, so wird man aus der Erklärung, mit der der Finanzminister die zweite Lesung dieser Vorlagen in der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses einleitete, erkennen, daß solche Zweifel völlig unbegründet sind. Der Finanzminister hat nämlich mit der größten Entschiedenheit und mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, daß die Staatsregierung unter Verzicht auf die definitive Ordnung der Steuerzuschläge gleichwohl den allgeringsten Wert aus das absolute Zustandekommen der betreffenden Gesetzesvorlagen legt. Im Interesse der Steuerpflichtigen sei die Beilegung der Mängel und Unklarheiten, die sich im Laufe der Zeit und unter der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts in bezug auf die Steuerpflicht herausgestellt haben, sobald als möglich zu beseitigen. Vor allem aber sei es eine unbedingte Forderung steuerlicher Gerechtigkeit, daß, nachdem Beamte, Geistliche, Lehrer, Angestellte und Arbeiter mit ihrem Einkommen zum vollen Betrage zur Einkommensteuer herangezogen werden, auch die übrigen Steuerpflichtigen durch Verbesserung des Veranlagungsverfahrens nach dem ganzen Betrage ihres Einkommens zur Steuer veranlagt werden. Dieser letztere, von dem Finanzminister besonders stark unterstrichene Grund für die baldige Verabschiedung der Vorlagen hat auch eine gewisse allgemeinepolitische Bedeutung. Mit einer wirksamen Verbesserung des Veranlagungsverfahrens wird den Unterstellungen, als ob viele höher begüterte Personen, insbesondere auch Großgrundbesitzer, sich ihrer Steuerpflicht zu einem guten Teile entziehen, der Roben genommen. Indem das aus der Dreiklassenwahl hervorgegangene Abgeordnetenhause zu einer völligen Erfassung des Einkommens und Vermögens auch der wohlhabenderen Kreise der Bevölkerung die Hand bietet, entzieht es den Anhängern der Einführung des Reichswahlrechts in Preußen eine sonst nur zu wirksame Agitationswaffe und stärkt so in erwünschter Weise die Position des nach der Steuerleistung abgestuften Wahlrechts gegen demokratische Angriffe. Man wird sich hiernach der bestimmten Hoffnung hingeben dürfen, daß zunächst die Kommission und demnach auch das Abgeordnetenhause dem von dem Finanzminister an die Volksvertretung gerichteten Appell durch rasche Erledigung der Vorlagen in der Kommission wie im Plenum entsprechen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Nov. (Sonntagsblätter.) Die Kaiserlichen Majestäten halten sich im Neuen Palais bei Potsdam auf. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. — Prinz Heinrich nebst Gemahlin sind aus Rußland in Berlin eingetroffen.

Braunschweig, 7. Nov. Wie die „Braunschweig. Landeszeitung“ authentisch erfährt, sind im neuen Marinehausbausetat 18 Millionen M zum weiteren Ausbau der Unterseebootsflotte eingeteilt.

— Ein Erlass des Kultusministers bestimmt, daß die künftigen vom Staatsministerium beschlossenen Grundzüge für die Altpensionäre sinngemäß auf die gleichartigen Personen des Lehrstandes Anwendung finden sollen. Diese Grundzüge des Staatsministeriums sind denjenigen nachgebildet, die bereits für die Unterstützungen der Altpensionäre des Lehrstandes maßgebend sind und vor etwa vier Jahren festgesetzt wurden. Im nächsten Staatshaushalt für 1913 dürfte weiter eine Erhöhung der Unterstützungen für ausgeschriebene Elementarlehrer und Lehrerinnen zu erwarten sein, so daß der bereits im vorigen Etat um 100 000 M vergrößerte Fonds auf über 1 1/2 Millionen M anwachsen wird. Aus diesem Fonds können auch frühere Lehrer und Lehrerinnen, die nicht im öffentlichen Schuldienst gestanden haben, in dringenden Bedarfsfällen Unterstützungen bis zum Gesamtbetrage von jährlich 40 000 M erhalten. Ferner sollen auch die Witwen und Waisenmutter für die Hinterbliebenen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen und der Mitglieder der Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkassen erhöht werden, was gleichfalls im vorigen Etat durch eine Summe von über 460 000 M gesehen ist. Es dürfen dann, wenn der Landtag die entsprechenden Gelder bewilligt, hierfür allein etwa 5 Millionen zur Verfügung stehen. Ferner soll der gleichfalls im vorigen Etat durch 50 000 M höher dotierte Fonds für Unterstützungen von Witwen und Waisen von vor dem 1. April 1907 verstorbenen oder in den Ruhestand verlegten Volksschullehrern wiederum vergrößert werden, und daselbe ist vorgesehen bezüglich der Unterstützungen für Witwen und Waisen von Elementarlehrern, die ebenfalls im vorigen Etat eine Erhöhung um 100 000 M erfuhr. Bezüglich der Unterstützungen für Witwen und Waisen von Elementarlehrern ist noch bemerkt, daß aus diesem Fonds auch Witwen und Waisen von Privatlehrern in dringenden Bedarfsfällen Unterstützungen im Gesamtbetrage von jährlich 40 000 M erhalten können.

Provinz und Aemgend.

Freyburg, 6. Nov. Heute Abend 7,58 Uhr wurde hier ein prächtiges Meteor beobachtet, welches plötzlich am südlichen Himmel auftauchend, in nordwestlicher Richtung über unsere Stadt flog. Das Meteor selbst erglänzte in hellblauerem Lichte, während der lange Schweif aus kleinen Feuerkugeln zu bestehen schien. Die Erscheinung währte nur wenige Sekunden.

Leopoldshall, 6. Nov. Der in dem Hause des Tischlermeisters Zedler seit dem 1. Oktober wohnhafte, auf dem hiesigen Salzwerk beschäftigte Schmid Martens, ein 29jähriger Mann, hat heute vormittag erst seine junge Frau und dann sich selbst erschossen. Ueber die Gründe zu dieser Tat sieht man vor einem Rästel, da die seit 3 Jahren verheiratete, kinderlose, aus Hechtlingen gebürtige Eheleute in auskömmlichen Verhältnissen lebten, und das Eheleben nicht getrübt erschien. Die Frau war seit Jahresfrist im Krankenhaus zu Stahfurt beschäftigt, wo sie während der Nachtzeit die Krankenpflege zur vollsten Zufrie-

denheit der Schwestern und Aerzte ausübte. Im Tischkasten fand man ein Geldtäschchen; neben Geld befand sich ein von der Hand des Mannes geschriebener Zettel: „Unsere Stunde hat geschlagen! Grüßt Alle!“ Sowohl der Mann wie auch die Frau hatten ihre Namen darunter gesetzt, wohl ein Zeichen, daß beide im Einverständnis, gemeinsam in den Tod zu gehen, gehandelt haben dürften.

Wittenberg, 6. Nov. Der 15jährige Sohn des Wertmeisters Senf hat sich heute in der elderlichen Wohnung erschossen. Der Knabe hat viel Räuber- und Indianergeschichten gelesen, weshalb ihm von seinem Vater schon manche Zurechtweisung erteilt worden war.

Neuselwitz, 6. Nov. Rector Grenzstein, der bald nach seiner Einführung aus Neuselwitz verabschiedet ist in Neuporf eingetroffen und hat von dort aus um seine Entlassung aus dem altenburgischen Staatsdienste gebeten.

Halle, 7. Nov. Die Unfälle der Kinder, am Treppengeländer herabzurutschen, hat wieder ein blühendes Leben vernichtet. In einem Hause der Potsdamschtrasse betam ein fähriger Knabe beim Herabgleiten auf dem Treppengeländer das Lebergegend und fiel bis auf den Erboden des Erdgeschosses. Der arme Kleine brach den Schädel. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Colales.

Vom Agl. Landrats-Amte in Merseburg. Wie wir zu unserem schmerzlichen Bedauern erfahren, hat sich unser Herr Landrat Graf Clairon d'Haumontville aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen, einen einjährigen Urlaub nachzugehen; er wird daher im Interesse des Kreises ein hiesiges Amt, das er solange Jahre (seit 1. April 1897) mit größtem Erfolge geführt hat, vom Beginn des nächsten Jahres ab aufgeben. Diese Nachricht wird nicht verfehlen, in allen Teilen des Kreises und der Stadt Merseburg lebhaften und aufrichtigen Bedauern hervorzuwirken; hat unser Herr Landrat es doch verdient, durch seine Tatkraft und durch seine gemeinnützige Persönlichkeit sich alle Herzen zu erobern, und sich durch seine energische Förderung der verschiedenen Interessen des Kreises, Stadt und Land zu ganz besonderem Danke verpflichtet. Unsere herzlichsten Wünsche für baldige Wiedererlangung seiner vollen Gesundheit begleiten unseren hochverdienten Herrn Landrat bei seinem bevorstehenden Scheiden aus unserem Kreise. — Mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes ist, wie wir fernher hören, der Regierungsassessor Freiherr von Wilmsowst, vom 1. Januar 1913 ab beauftragt worden. Derselbe ist im Jahre 1878 geboren, hat 1906 das Regierungs-Assessor-Examen bestanden und ist seitdem bei den Landratsämtern in Nordhausen, Bonn und im Kreise Nieder-Barnim (Markt Brandenburg) beschäftigt gewesen. Zur Zeit ist er Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern zu Berlin. Er ist der älteste Sohn unseres Herrn Landeshauptmanns und auch selbst in der Nähe — im Kreise Gartzberge — durch Grundbesitz in unserer Provinz angesehener. Verhichtigung. In der Einladung zur Mitglieder-Versammlung des evangel. Frauenvereins für Merseburg Land in voriger Nummer sollte es richtig heißen, daß dieselbe stattfindet am Dienstag (nicht Mittwoch), den 19. November, nachm. 4 1/2 Uhr.

Das städtische Krankenhaus besteht heute drei Jahre. Es hat sich in erfreulicher Weise entwickelt und bisher über 2000 Patienten beherbergt. Anfänglich waren täglich 20 Kranke durchschnittlich vorhanden, jetzt sind es deren 60.

Haus- und Grundbesitzer-Verein. Ueber die vorgefertigte Sitzung ist noch zu berichten: Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Roenncke, begrüßte die leider schwach besuchte Versammlung und erteilte Herrn Beyerst das Wort zu seinem Vortrage. Zunächst schilderte derselbe die Gliederung der einzelnen Hausbesitzer-Organe, welche in 3 Verbänden bestehe, und deren Bildung alle im Zentralverbande auslaufen. Der Zentralverband ist gewissermaßen die leitende Stelle, an deren Spitze der hochverdiente Herr Kulturarb. Baumert-Sponbau siesse. Das Interesse, welches dieser Herr allen Zweigen des Hausbesitzes, sei es in Verbindungen oder Art. Synothekbeschaffungen usw. entgegenbringt, sei beispiellos. Des Näheren beleuchtete der Herr Vortragende die Gründung einer eigenen „Berichterungsanstalt deutscher Haus- und Grundbesitzer“. Er wies darauf hin, daß es jedes einzelne Mitglied sich angelegen sein lassen müßte, sich an dem für den gesamten Hausbesitz nutzbringenden Anstalt zu beteiligen, hauptsächlich aber sollten die Vereine selbst mit einigen Anteilsgeldern das gemeinnützige Werk tatkräftig fördern. Ein Anteil betrage 500 M, und es brauchten darauf nur 125 M eingezahlt zu werden, der Restbetrag von 375 M aber könnte durch Wechsel oder mündelbürgliche Werte hinterlegt werden. Die Zinsen betragen 4 Prozent, außerdem weitere 2 Prozent aus dem Reingewinn. Es böte sich also hier für jeden Hausbesitzer eine Gelegenheit zur günstigen Kapitalanlage. Bis jetzt waren bereits 90 000 M eingezahlt, es müßte aber ein wesentlich höheres Kapital aufgebracht werden, um das Werk lebensfähig zu machen. Die zu gründende Versicherungsanstalt soll alle Versicherungen einschließen, welche der Hausbesitzer notwendig eingehen muß, und werden die Prämienzahlungen in der neuen Anstalt ganz erheblich niedriger werden, als man bei privaten Unternehmen zahlte. Uebrigens Beispiele zeigten uns hier die Beamteneinreise und andere Genossenschaften, welche erprobliche Vorteile aus ihrem Zusammenwirken erzielen. — Herr Rechtsanwalt Dr. Rademacher erbat sich eine Auskunft über Rückbedung des eingezahlten Kapitals, da nicht zu ersehen wäre, was mit dem Gelde geschieht. Der Verbandssekretär Herr Beyerst erläuterte diesen Punkt ausführlich und bat zum Schluß nochmals um rege allgemeine Beteiligung an diesem doch für den gesamten Hausbesitz doch so segensreichen Institut. — Der Herr Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung gegen 11 Uhr.

Stenographie-Unterricht an den Militärämterwärtersschulen. Die bisher geltenden Vorschriften für den Kapitulant- und Militärämterwärtersunterricht vom 26. April 1908 sind kürzlich durch eine kriegsministerielle Verordnung in einer Reihe von Punkten abgeändert worden. Die wichtigste Neuerung besteht darin, daß zu den seitherigen Unterrichtsfächern. Deutsch, Rechnen,

Amtliche Bekanntmachungen.

8. Auktion Merseburger Stadtauliche.

Behufs planmäßiger Tilgung der Merseburger Stadtschulden, sind am 31. Oktober cr. die nach benannten Stücke gezogen worden und werden den Anhabern hierdurch zur Rückzahlung am 1. April 1913 gefündigt.

Vitr. A à 1000 M.
Nr. 806, 810, 879, 839,
961, 947, 6 Stück = 6000 M.

Vitr. B à 500 M.
Nr. 1753, 1755, 1778,
1793, 1806, 1952,
2014, 2114, 2195,
2243, 2574, 2672,
2735, 2874, 2930,
2931, 8942, 2984,
3000, 19 Stück = 9500 M.

Vitr. C à 200 M.
Nr. 3281, 3331, 3386,
3 02, 3438, 3493,
3497, 3529, 3560,
3587, 3641, 3769,
3784, 3794 3903,
3935, 3955, 3994
18 Stück = 3600 M.

Summa. 19100 M.

Eine Verzinsung über den 1. April 1913 hinaus findet nicht statt, der Wert etwa fehlender Zinscheine wird vom Kapitalbetrage gezügt.

Die Auszahlung der gefündigten Obligationen erfolgt vom 1. April 1913 ab bei unserer Kassenkasse und bei den Herren Delbrück, Schiedler u. Co. in Berlin.

Merseburg, den 2. November 19 2.
Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Vorbit-Poppitz unter Nr. 78 belegene, im Grundbuche von Vorbit-Poppitz Band VI Blatt 149 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuldmachermeisters Friedrich Amundt und dessen Ehefrau Alwine Pauline geborenen Rauch zu Vorbit-Poppitz je zur Hälfte eingetragene Grundstück Haus Nr. 7, bebauter Hofraum Gartenplatz 1, Parzelle 614/221, 2 Ar 73 qm mit einem Gebäudewert von 384 Mark, Grundsteuerrolle Art. 140, Gebäudesteuerrolle Nr. 84, am **25. November 1912, nachm. 2 1/2 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht im Kurhause zu Dürrenberg versteigert werden.

Merseburg, den 7. Oktober 1912.
Königliches Amtsgericht.
Private Anzeigen

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 9. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Die Jungfrau von Orleans.** — Sonntag, 10. Novbr., nachm. 3 1/2 Uhr: **Die Schöne Helena.** — Abds. 7 1/2 Uhr: **Lohengrin.**

Empfehle Westindisch Schweinefleisch, Hammelfleisch und frische Würst.
E. Baumann, Gotthardstr. 30.

Erdarbeiter

gesucht. Zu melden Gasthof zur Spottle in Eptingen bei Mücheln. Wochenkarte wird vergütet.
H. Lücke, Halle a. S.

Empfehle Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Hechte, Flußfische, Saiblinge, Saichleie und Saichander zu billigstem Preise.

H. Birnstiel,
Fischerstr. Nr. 15.

Suche sofort Kl. Landhaus

mit ertragbarem Obstgarten bei 2000 M. Anz. Off. mit Preisangebe an d. Exped.

Untertailen (gestrikt, Zirkon, Batist) Große Auswahl.
S. Schaefer Nachf.,
Halle a. S., W. Steinstraße, 84.



Unsere direkten Importe neuester Ernte sind eingetroffen und vorzüglich ausgefallen

Ausgewählte Mischungen 1.60 bis 5.00
offen das Pfund von Mk. 1.60 bis 5.00
auch in Paketen von 10 Pf. und höher.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
G. m. b. H.
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.

Bruchleidende.

Bekannte Tatsache ist, daß Bruchheilungen oft tödlichen Ausgang nehmen, daher empfiehlt es sich ein wirklich **gut sitzendes Bruchband anzuschaffen**, wozu sich meine Erfindung eines **Bruchbandes ohne Feder, aus Leder hergestellt**, ganz besonders eignet. Es ist leicht, bequem und solid gearbeitet, bei Tag und Nacht zu tragen. Es wird mit Recht als Spezialität ersten Ranges und als wahre Wohltat für Bruchleidende bezeichnet. Interesse eines jeden Bruchleidenden ist sich eines dieser **besten Bruchbänder** zu beschaffen, wozu sich die beste Gelegenheit bietet, die Durchreise meines Vertreters zu benutzen, welcher am

Mittwoch, d. 13. Novbr. in Maxstadt Hotel Hofstrasse 9—3 Uhr.
Donnerstag, d. 14. Novbr. in Merseburg Hotel G. Sonne 9—3 Uhr.
Freitag, d. 15. Novbr. in Weitzin Hotel Prinz v. Preußen 9—3 Uhr

Muster vorgelegt und Bestellungen entgegengenommen. Außerdem: Leibbinden, Gummistümpfe uim. Hochachtung

Firma J. Majer Bandagist in Vörrach i. B.
Generalvertreter für Sachsen und Thüringen:
M. D. Bertel, Jena 2.

Einladung zur

Mitglieder-Versammlung
des Vaterländischen Frauen-Vereins für Merseburger-Land
auf Dienstag, den 19. November 1912, nachm. 4 1/2 Uhr im Civi-
tagungsraum:
1. Prämiierung von Dienstboten.
2. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins und Besprechung etwaiger neuer Unternehmungen.
3. Kassenbericht und Entlastungsantrag.
4. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Im Anschluss an die Mitglieder-Versammlung findet ebendasselbe ein Konzert statt: Mitwirkende: Fr. von Bültzingslöwen—Gera (Klavier), Herr Hunsbach—Halle (Gesang) und ein Chor dirigiert von Herrn Hauptlehrer Stahl—Hallewitz. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 1 Mk., 3. Platz 0,50 Mk., für die beiden letzten Plätze Familienbillets zu 2 Mk. und 1 Mk., gültig für 3 Personen, eine Familie.

Vor der Versammlung ist ein Kaffeebüffet aufgestellt. Nach derselben soll Gelegenheit zu Erfrischungen gegeben werden. Der Überschuss fließt in die Vereinskasse.

Die Vorsitzende,
Gräfin d'Haussenville.

Wunderschöne, dauerhafte Ondulation!
Welle dein Haar selbst

in 5 Min. mit der gesch. Haarweller-Presser „Rapid“, sofortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare garantiert. Leichteste Handhabung, Tupieren und Haarersatz nicht nötig. Dünnes Haar erscheint voll u. üppig. — Preis 4 Mk. franko gegen Nachnahme. — Geld zurück, wenn erfolglos.

Hermann Schulze, Bischofswerda i. Sa. Hohestr. 4.

Verein für Feuerbestattung für Merseburg und Umgegend. (Eingetragener Verein).

Jahresbeitrag nur 2 Mark! Auskunft erteilt der Vorstand.

Die Gesamtkosten betragen z. Bt. bei Einäscherung in Leipzig einschließlich Sarg, Ueberführung und aller Beförderungen etwa 150 Mark. Sie verringern sich auf etwa 120 Mark durch eine Beitragsleistung des Vereins, die z. Bt. die Kosten der Ueberführung nach Leipzig deckt. Di. Mitgliedschaft verpflichtet nicht, sich feuerbestatten zu lassen (128

Peruyd-Fussbad-Pulver



Ein neues, bisher nicht gekanntes Präparat zur Pflege und Gesunderhaltung der Füße. Seine Anwendung beseitigt und verhindert Schmerzen, Wundausfall, Brennen, Frost, Schweißgeruch und übermäßige Schwärzung der Füße. **Peruyd-Fussbadpulver** beansprucht das Sonderinteresse aller Gebildeten und hygienisch Denkenden. 1 Paket = 2 Fussbäder 25 Pf. Einmalig in den einschlagenden Geschäften.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 87.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Zänzer

Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für (851)

Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Schlopa soll **Sonntag, den 24. November, nachm. 4 Uhr** im Rathshofe zum „Deutschen Kaiser“ öffentlich auf 6 Jahre verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen für Jagdgenossen von heute ab bei mir zur Einsicht aus.

Schlopa, 7. November 1912.
Der Jagdbo Herr

Gott dienliche Anzeigen.

Sonntag, d. 10. November (23. u. Kruttast) Es ergeben:

Vom Vorm. 1/10 Uhr: St. Hildegardische Kirche
Vorm. 11 Uhr: St. Hildegardische Kirche.
Nachm. 5 Uhr: St. Hildegardische Kirche.
(Gottesdienst für alle evangelischen Christen unserer Stadt)
Vormittags werden am Sonntag folgende Gebete für die evangelische Bewegung in Osterode von einem Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein Osterode 1. Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: — Pastor Meyer.
Nachm. 5 Uhr: Hebe Dom.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Andreaskirche.
Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Dienstag abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmanden Mädchen, Mühlstr. 1 — Pastor Meyer.
Wittburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dohle.
Vorm. 11 Uhr: Andreaskirche.
Reinhardt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wolf. (In der A. am Sonntag.)
Vorm. 11 Uhr: Andreaskirche.

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr mittags. 3—7 nachmittags.

Mittlicher Marktbericht vom 2. November 1912.

Wirtschaft in Preussisch-Schwaben und Steiermark am Mittwoch, den 6. Nov. 1912. Zufuhr der Schweine: 2370 Stück. Preis: 2,1. Stück. Verlauf des Marktes: Alles verkauft; Preis im Preise höher.

Es wurde gekauft im Gangesbau: 1 für 28 u. 2 für 28, 7 8 Mon. alt, Stück 55—67 M., 5—6 Mon. alt, Stück 40—54 M., 3—4 Mon. alt, Stück 29—39 M.; 5—6 Wochen alt, Stück 16—21 M.

Die Direktion des Magerelehhofes.

Hauslisten

sind zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Die Merseburger **Kreisblatt-Druckerei**

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial — empfiehlt sich zur **Anfertigung von Drucksachen jeder Art,** als:

Broschüren, Prospekten, Cirkularen, Rechnungsformularen, Einladungs- und Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festledern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei billigen Preisen.

Telephon No. 274.

Waren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

mit seinen Filialen versendet an jedermann zu billigen Preisen **Kolonialwaren** Delikatessen, Wein, Tabak, Zigarren **6% Rabatt!** und gewährt auf die Detail-Preise **6% Rabatt!** Freilistenkontrolle. Geheime Postkarten „An den Waren-Einkaufs-Verein zu Görlitz“ oder „An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waren-Einkaufs-Vereins“ in Dresden oder Frankfurt a. Oder oder Cottbus.